



Gleichgültigkeit und Schlamperei reduzieren Effizienz

## Jetzt müssen Planer und Ausführende ran

**E**s ist schon länger ein offenes Geheimnis, dass eine technische Anlage einen unter normierten Bedingungen festgestellten Messwert bei realer Nutzung nicht reproduzieren kann. Das gilt insbesondere dann, wenn die Technik so weit entwickelt ist, dass der Messwert im Bereich des physikalisch möglichen liegt. Und es gilt umso mehr, wenn eine Anlage aufgrund der erforderlichen Spitzenlastabdeckung über weite Strecken erheblich überdimensioniert ist und in eine Systemumgebung integriert ist, die herzlich wenig von den Systemanforderungen einhält.

Es ist auch kein Geheimnis, dass man in den meisten „Heizungskellern“ unabhängig vom Baujahr mit weniger als einer Handvoll Maßnahmen den Verbrauch einer Heizungsanlage um 10 bis 15 % senken kann, ohne in den Grenzbereich der Kundenunzufriedenheit zu geraten. Allerdings verleiten diese 10 bis 15 % Einsparpotenzial bei einer Heizungsanlage bisher kaum jemanden zu Hurrasprüngen. Die Zahlen sind scheinbar so unattraktiv, dass nichts unternommen wird, härter formuliert, vertraglich zugesichertes unterlassen wird. Sind 10 % nicht erstrebenswert? Wie anders ist doch die Wahrnehmung, wenn die Energiepreise um 10 % nach oben klettern und im Portemonnaie zumindest mathematisch das gleiche Loch hinterlassen.

**A**ber haben Sie Ihren Kunden schon einmal angeboten, der stetigen Preiserhöhung „durch Mangelbeseitigung“ etwas entgegenzusetzen? Gibt es nicht mindestens drei vier „belastbare“ Kunden in Ihrer Kartei, bei denen man sich einmal ausprobieren kann, mit dem Versprechen (exklusiv) neueste Erkenntnisse zur Heizenergieeinsparung prüfen zu wollen? Mittlerweile existieren erprobte Methoden, mit denen sich auch im Bestand die Informationsdefizite über die Anlagentechnik und die Gebäudehülle mit hinreichender Genauigkeit überwinden lassen. Daneben ist solch eine Aktion ein hervorragender Türöffner, um weiteren Handlungsbedarf an der Technischen Gebäudeausrüstung aufzuspüren und in Aufträge umzuwandeln.

Es gibt den bequemen Weg, im Zweifel einen Fehler mit dem nächsten zu reparieren, was bei Heizungsanlagen oft nur zu gut funktioniert. Wer ist nicht schon einmal in der Situation gewesen, dem „Meckerer“ durch mehr Pumpenleistung, steilere Heizkurveneinstellung oder entdrosselte Thermostatventile endlich nachzugeben? Leider viel zu oft herrscht dann Ruhe, ohne dass der wirkliche Fehler ausfindig gemacht und abgestellt wurde. Zwar rief der Kunde ursprünglich an und beschwerte sich „es wird nicht richtig warm“, meinte aber sicherlich „suche den Fehler und stelle ihn ab“ und nicht „bekämpfe das Symptom und erhöhe meine Brennstoffkosten ohne wirklichen Nutzen um 10 %“.

**T**GA-Fachplaner und SHK-Betriebe, die mit ihrem Handeln Energiekosten, Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen entscheidend beeinflussen, müssen dieser Verantwortung stärker gerecht werden. Es ist erschreckend, wenn nahezu kollektiv Regler „aus Sicherheitsgründen“ auf der Werkeinstellung belassen werden, wenn sich in Planungsunterlagen keine Einstellwerte für Thermostatventile finden und in den wenigen Fällen, in denen sich jemand bei dem heutigen Stand der EDV die geringe Mühe der Berechnung dieser Werte gemacht hat, sie auf der Baustelle ignoriert und die Nichteinstellung bei der Abnahme toleriert wird. Das DBU-Projekt „Felduntersuchungen: Betriebsverhalten von Heizungsunterlagen mit Gasbrennwertkesseln“ mit der messtechnischen Auswertung ganz „normaler“ Heizungsanlagen zeigt, dass Gleichgültigkeit und Schlamperei die Effizienz deutlich reduzieren. Sie stellt nicht einer Technik, einer Komponente oder einem System, sondern leider Planern und Ausführenden schlechte Noten aus. Es wird Zeit das eigene Handeln zu überdenken.

Ihr

Jochen Vorländer